

«Die Welt wäre spannender ohne Small Talk»

Yvonne Eisenring spricht in ihrem Podcast «Wahrheit, Wein und Eisenring» mit Prominenten über Tabus – möglichst tabulos.

Julia Stephan

Yvonne Eisenring, Sie haben in Ihrem Podcast «Wahrheit, Wein und Eisenring» mit vielen Promis über Tabus gesprochen. Welcher Tabubruch bereitet den Schweizerinnen und Schweizern am meisten Bauchweh?

Yvonne Eisenring: Beim Thema Geld bestätigt sich ein Schweizer Klischee. Ich bin jedes Mal beeindruckt, wie offen meine Gäste über persönliche Themen wie die eigene Sexualität oder auch über schwere Verlusterfahrungen reden. Aber beim Thema Lohn und Vermögen bleiben die meisten vage.

Wie äussert sich das?

Jemand sagt etwa, er habe nur wenig Geld auf dem Konto. Wenn ich dann nachhake und wissen möchte, ob das wirklich das ganze Vermögen sei, dann wird nachgeschoben: «Ah, da gibt's noch ein Sparkonto, aber das zähle ich nicht mit dazu.»

Mit welchen Strategien bringen Sie Menschen zum Sprechen?

Ich begegne meinen Gästen auf Augenhöhe und sage auch immer, dass sie mir jede Frage zurückstellen können. Und was vermutlich auffällt, wenn man den Podcast hört, ist, dass ich selber nicht viel sage.

Sie nutzen den Verlegenheitsraum der Stille, den andere mit Gerede überdecken?

Ja, ich höre vor allem zu und versuche nicht in eine Richtung zu drängen. Ich war ja schon oft in der anderen Position, also diejenige, die interviewt wurde, und ich hatte oft das Gefühl, dass der Moderator oder die Moderatorin auf eine Antwort von mir abzielt. Wenn man viele Interviews gibt, was die Prominenten im Podcast alle machen, ist das irgendwann



«Ich habe mich mit den Themen auf meinen Tabu-Kärtchen intensiv auseinandergesetzt»: Yvonne Eisenring.

Bild: Mirjam Kluka

nervig und langweilig. Das will ich unbedingt vermeiden, auch weil ich überzeugt bin, dass dadurch spannendere Gespräche entstehen.

Wie gut muss man sich und seine eigenen Tabuzonen kennen für diesen Job?

Ich habe mich mit allen Themen, die auf den Tabu-Kärtchen stehen, intensiv auseinandergesetzt. Hätte ich selber eine Berührungsangst mit einem Thema, würde das mein Gegenüber sicher merken und sich nicht so wohl fühlen.

Trotzdem, kam nie einer Ihrer Promis nach ein paar Wochen zurück und sagte zu Ihnen: Meine Ehe

ist kaputt, ich habe zu viel erzählt.

Es sagten einige: «So viel habe ich noch nie erzählt!» Aber «zu viel», das sagte nie jemand. Und dass eine Ehe in die Brüche ging? Das wäre ja schrecklich! Nein, viele sagen mir nach der Aufzeichnung, sie hätten Lust, noch mehr Karten zu ziehen. Filmregisseur Michael Steiner sagte sogar, es sei sein liebstes Interview der letzten Jahre gewesen.

In den 1990er-Jahren dachten wir, wir leben in tabulosen Zeiten. Jetzt fühlen sich manche Menschen von sprachlichen Tabus umzingelt. Kehrt das Tabu wieder zurück?

Ich glaube, die Tabus waren nie weg. Es war und ist eine Schein-Enttabuisierung, die wir erleben. Der Slogan «Oversexed und underfucked» trifft es beim Thema Sex ganz gut. Auch der Tod wird in den Medien gerne mit viel Effekthascherei dargestellt. Wir sehen und hören von Tabuthemen heute sicher mehr, aber im privaten Rahmen fehlen uns oft die Worte. Viele wissen zum Beispiel nicht, wie sie auf eine Person, die gerade einen Verlust erlitten hat, reagieren sollen. Das Problem ist, dass Tabus selten ehrlich und offen diskutiert werden und in der Öffentlichkeit verzerrt und überzeichnet dargestellt werden.

Mani Matter hat es in seinem Song «Hemmige» bereits gesagt: Sind Tabus nicht überlebensnotwendig fürs Zusammenleben?

Im Gegenteil! Die Hemmungen abzulegen und über ebendiese Themen, die tabuisiert werden, zu sprechen, würde uns vereinen. Wenn wir hören, dass jemand, den wir bewundern, mit dem gleichen Problem hadert wie wir, dann versöhnt uns das mit der Welt. Viele Prominente sprachen sehr offen und ohne Hemmungen über Tabuthemen. Sie haben einfach selten die Möglichkeit dazu. Christa Rigozzi zum Beispiel hat mir in unserem Gespräch von einem tragischen Verlust erzählt, den sie als 18-Jährige erlebt hat. Sie

Lügen verboten!

Die Journalistin, Autorin, Podcasterin und Moderatorin Yvonne Eisenring, 35, schreibt Bücher, Theaterstücke und Drehbücher und ist Host mehrerer TV-Sendungen und Podcasts. Mit ihrer Schwester Corinne Eisenring produziert sie den 40-minütigen CH-Media-Podcast «Wahrheit, Wein und Eisenring». Ihre prominenten Gäste ziehen im Setting einer Bar von einem Stapel Tabuthemen. Sie dürfen das Gespräch abbrechen, Gegenfragen stellen oder auch Antworten verweigern. Nur etwas ist verboten: zu lügen. Am 5. 4. erscheint Folge 1 der dritten Staffel mit Anna Rossinelli. Weitere Gäste: Michael Steiner (12. 4.), Güzin Kar (19. 4.), Nik Hartmann (26. 4.) und Christa Rigozzi (3. 5.) Podcast auf www.chmedia.ch/podcast

sagte, dass sie in der Öffentlichkeit noch nie darüber geredet habe, habe auch damit zu tun, dass wir in der Schweiz solche Themen gerne umschiffen.

Was haben Sie aus den Gesprächen übers Menschsein im Allgemeinen mitnehmen können?

Dass der Mensch, ob prominent oder nicht, grundsätzlich gern die grossen Lebensthemen bespricht und dass man deshalb vielleicht einen Small Talk gegen einen Deep Talk eintauschen sollte. Natürlich kann man sich an einer Party nicht auf eine Zufallsbekanntschaft stürzen und fragen, wie sie es mit dem Thema Tod halte. Aber ich bin überzeugt, dass die Welt spannender würde, wenn man das Jammern über das schlechte Wetter weglassen und stattdessen über Tabuthemen reden würde.

Parade der Musiklegenden

Bob Dylan, Lionel Richie, Buddy Guy & Co. beehren das Montreux Jazz Festival. Vielleicht zum letzten Mal.

Stefan Künzli

«Amerikanische Musikerinnen und Musiker haben das Montreux Jazz Festival schon immer geprägt. Sie sind Teil der DNA des Jazz Festivals», sagt Mathieu Jaton gegenüber CH Media. Umso glücklicher ist der Festivalleiter, dass eine Reihe von amerikanischen Top-Musikern die Reise über den Atlantik antreten wird, um vom 30. Juni bis 15. Juli am Genfersee aufzutreten.

Im Auditorium Stravinski machen die Amerikaner einen stolzen Anteil von 54 Prozent aus. Vor allem die schier unglaubliche Ballung an lebenden Musiklegenden macht Montreux zu einem Hotspot des Sommers. Bob Dylan, 81, Buddy Guy, 86, Mavis Staples, 83, Gilberto Gil, 81, Lionel Richie, 73, Iggy Pop, 76, und Nile Rodgers, 70 – sie alle haben Musikge-

schichte geschrieben. Jaton ist nicht nur euphorisch. Es sei nicht leicht gewesen, denn «einige der aktuellen Umstände» komplizieren die Zusammenarbeit mit den USA. Dazu bereitet ihm der aus seiner Sicht unverhältnismässige Anstieg der Kosten Sorgen.

Mavis Staples feiert Geburtstag mit Norah Jones

Doch Montreux zieht immer noch. «Einige von ihnen wählen das Festival für ihre Abschiedstournee», sagt Jaton. Tatsächlich ist es fraglich, ob Leute wie Bob Dylan, Iggy Pop, Gilberto Gil, Mavis Staples und Buddy Guy noch einmal nach Montreux kommen werden. Für einen speziellen Moment wird das Soul- und Gospel-Monument Mavis Staples sorgen. Sie, die mit den Staple Singers schon in den 60er-Jahren Musik-

geschichte geschrieben hat, wird am 10. Juli an ihrem Konzert im Auditorium Stravinski ihren 84. Geburtstag feiern. Zusammen mit ihrer Freundin Norah Jones, mit der sie schon mehrfach zusammengearbeitet hat.

Ein Treffen der Generationen gibt es auch am 14. Juli. Buddy Guy, der letzte Überlebende aus der Blütezeit des Blues, der mit seiner explosiven und aggressiven Spielweise Generationen von Rock-Gitaristen beeinflusst hat, trifft auf Joe Bonamassa, den aktuellen Weltmeister aller Klassen. Wer Buddy Guy zum letzten Mal auf der Bühne erleben will, muss sich beeilen. Zu einem einmaligen transatlantischen Gipfel des Ur-Punks kommt es am 6. Juli.



US-Superstar Lionel Richie kommt an den Genfersee. Bild: Getty

Iggy Pop, der amerikanische «Godfather of Punk», gilt als Wegbereiter des Punk.

In Montreux begegnet er der ersten Garde des englischen Punk. Dem Sänger Billy Idol, der 1976 mit Tony James die Band Generation X gründete, die mit den Sex Pistols für den englischen Punk stilbildend waren. In der Supergroup Generation Sex kommt es zur spektakulären Vereinigung mit den Sex Pistols Steve Jones und Paul Cook.

Jon Baptiste und Sänger Jacob Collier sind Kinder des Montreux Jazz Festival. 2016 haben sie sich bei Proben mit Pepe Lienhard und Quincy Jones kennen gelernt. Zehn Grammys später, beide haben in der Zwischenzeit fünf Grammys gewonnen, treten sie zusammen in

Montreux auf. Baptiste hat an Montreux so grossen Gefallen gefunden, dass er mit seiner ganzen Familie anreist.

Produzent von David Bowie und Madonna

Zu einem schweisstreibenden, fulminanten Finale kommt es am 15. Juli. Der Produzent Nile Rodgers, der einst David Bowie, Madonna, Diana Ross und Mick Jagger den Disco-Funk beibrachte, reaktivierte seine Ur-Disco-Formation Chic. Im Auditorium wird er unterstützt von Sängerin Janelle Monáe. Nicht minder spektakulär verspricht das Parallelkonzert im Jazz Lab zu werden. Der Produzent Mark Ronson heizt hier mit seiner «Favorite Band Ever» ein. Hinter der Band verbergen sich Mitglieder der Dap-Kings, die einst, wie Ronson selbst, Amy Winehouse zum Erfolg verhalfen.